

Joseph Ludwig

Casa do Menor

Miguel Couto

Bom Dia,

Es ist jetzt schon circa sechs Wochen her, dass Johanna und ich hier in Miguel Couto angekommen sind. Es passiert wirklich unfassbar viel hier. Also wo fange ich am besten an ? Wir sind am 24. Juli hier in Rio früh um circa 4.30 angekommen. Wir wurden von unseren Vorfreiwilligen- Paul und Katharina herzlich empfangen und abgeholt.



(unsere Possada und die Straßen von Miguel Couto)



In diesen ersten drei Wochen haben wir Paul und Katharina bei ihrer Arbeit in den verschiedenen Projekten begleitet. Sie haben uns alle Mitarbeiter von Casa do Menor vorgestellt, was wirklich sehr sehr hilfreich war. Während dieser Zeit gab es viele Verabschiedungsfeiern, was natürlich für uns, aber besonders für die Kinder und Mitarbeiter traurig war. Die beiden haben uns wirklich bei vielem geholfen und uns vieles gezeigt, was besonders wichtig für die Anfangszeit hier ist. So waren wir mit ihnen natürlich auch in Rio, am Pao de Azucar, zum ersten Mal am Strand, in Lapa, in einem Churrasco Restaurant und natürlich mit vielen Freunden von ihnen unterwegs. Ganz großes Dankeschön an euch und liebe Grüße aus Miguel Couto.



Mit uns haben in der Possada für circa vier Wochen (aber in unterschiedlichen Zeiträumen) noch drei Freiwillige aus Italien (Chiara, Luca, Adriana) und ein Freiwilliger aus Australien (Jakob) gewohnt. Mit ihnen haben wir natürlich auch viel unternommen, zum Beispiel haben wir mit Jakob in einem Hostel in Rio übernachtet oder mit den Italiener / innen Pasta gegessen. Obwohl wir einen wirklich sehr guten Sprachkurs für 3 Wochen bei Clara in Nova Iguacu hatten, stellt die Sprache immer noch das größte Problem dar. Aber dies ist klar, es benötigt einfach Zeit. Außerdem wird es immer besser und es haben uns jetzt schon viele Personen gesagt, dass es circa drei bis vier Monate benötigt um Portugiesisch einigermaßen flüssig sprechen zu können.



(Sprachkurs in Nova Iguacu)

Johanna und ich haben seit Paul und Katharina weg sind natürlich auch schon viel unternommen. Wir waren an verschiedenen Stränden in Rio, wir machten zwei Wanderungen: die erste mit einer brasilianischen Freiwilligen in Rio und die zweite mit unserem Nachbar und seiner Familie im Naturreservat in Tingua, zu Wasserfällen, was sehr beeindruckend war. Samstags gehen wir meistens in das Cidah, das Kulturzentrum Casa do Menors um, dort bei der Percussions Gruppe mitmachen oder wenigstens zuhören zu können. Samstags finden auch oft Fußballspiele in Nova Iguacu statt, so dass wir bei zwei schon zuschauen konnten.



(Ich bei der Percussion und Naturreservat Tingua)

So nun zu der Arbeit in den Projekten. Ich arbeite Montag und Dienstag in dem Projekt Villa Claudia, Mittwochs in den Häusern, Casa Reviver und Casa Vida und Donnerstags und Freitags in dem Projekt Irma Celina. Die Sozialarbeiter / innen und Kinder haben uns wirklich herzlich aufgenommen. Jedoch fühle ich mich immer noch unsicher in der Arbeit, da ich vieles noch lernen muss, egal ob im Umgang mit den Kindern oder den Mitarbeitern.



(Feiertag in Miguel Couto mit Casa do Menor)

Natürlich will ich nichts falsch machen, aber dies ist, glaube ich unmöglich, da wir hier einfach nicht aufgewachsen sind und zudem auch hier sind um zu lernen. Also was mache ich alles in den Projekten ? Ich versuche so gut es geht zu helfen, z.B spüle ich die Tassen und Teller ab oder fege die Räume. Mit den Kinder versuche ich, soweit es die Sprache zu lässt, mich zu beschäftigen. Das heißt verschiedene Spiele spielen, wie Dame, Uno, Fußball, Basketball oder Völkerball. Letzte Woche habe ich zum Beispiel in Irma Celina mit fünf Kindern Bilder gemalt, was wirklich sehr Spaß gemacht hat. Insgesamt ist die Arbeit in den Projekten natürlich herausfordernd, aber macht auch wirklich viel Spaß und Freude. Ich glaube es braucht einfach noch mehr Zeit, um vieles zu lernen und zu verstehen. Vieles ist einfach anders hier, angefangen vom Essen bis hin zum Umgang untereinander. Zwei wirklich prägende Erlebnisse für mich waren einmal die Beerdigung eines Kindes aus dem Kinderhaus Herbalife und der Besuch einer Crackolandia in Rio. Einen Kindersarg zu sehen, in dem Kind von gerade mal zwei Jahren liegt, war für mich etwas gänzlich neues und wirklich bewegendes. Wirklich schön zu sehen war, dass Casa do Menor für das Kind die Familie war, da viele Mitarbeiter und Sozialmütter an der Beerdigung teilnahmen.

Weiter besuchten wir einmal mit Paul, Katharina und dem Diakon Carlos Andre und einmal mit Pater Renato noch die Kinder in einer „Crackolandia“ in Rio. „Crackolandias“ sind Plätze oder Orte meistens unter Brücken, neben Straßen oder Bahngleisen an denen Drogen-abhängige Menschen und Familien mit Kindern leben. Eines dieser Kinder dort ist Pauls Patenkind. Dieses Erlebnis war für mich wiederum etwas absolut berührendes. Die Kinder dort spielen mit Dingen, die sie im Müll, der überall rumliegt, gefunden haben. Die Familien leben in ganz einfachen Hütten. Was kann man an dieser Elendssituation ändern ? Leider nicht viel, man kann nur für alle Kinder und Erwachsenen, die dort leben müssen, für ein paar Stunden da sein und sie als Menschen sehen. Um meinen ersten Monatsbericht nicht so traurig enden zu lassen bleibt noch zu sagen: Johanna und mir geht es wirklich sehr gut hier. Wir haben schon viele schöne Erlebnisse und Begegnungen mit Menschen von Miguel Couto und Casa do Menor gehabt, die aber jetzt zu lange wären um sie aufzuschreiben. Ganz liebe Grüße aus Miguel Couto. Joseph



(Johanna und ich beim Acai essen)